ARTHUR SCHNEEBERGER

Lehrlingsausbildung: Leistungen – europäischer Vergleich – Perspektiven

Inhaltsverzeichnis

- Einleitung
- Wachsende Ausbildungsinklusion seit den 70er Jahren
- Regionale Unterschiede der Ausbildungsstruktur
- Beschäftigung und Ausbildung nach Wirtschaftsbereichen
- Beruflicher Strukturwandel: Trend und Vorausschau
- Arbeitsmarkt als Prüffeld
- Besonderheiten des Berufseinstiegs über die Lehre
- Diversität der Ausbildungssysteme
- Perspektiven
- Tabellenanhang
- Literatur und Quellen

Einleitung

Knappheit an Lehrstellen und Knappheit an geeigneten Lehrstellenbewerbern/innen bestimmen den öffentlichen Diskurs zur Lehrlingsausbildung. Damit wird die eigentliche Leistung der Lehrlingsausbildung **als nach wie vor größte Ausbildungsroute in Österreich** verdeckt: Rund 40 Prozent der Erwerbspersonen im Land kommen aus der dualen Ausbildung. Vorliegender Beitrag versucht, beiden Aspekten gerecht zu werden: sowohl den Leistungen des Lehrlingssystems als auch den Zukunftsproblemen, die sich aus Veränderungen im Bildungsverhalten und Bildungsangebot, in der demografischen Struktur der Bevölkerung und in den Qualifikationen einer wissensbasierten Berufswelt ergeben haben.

Hierzu wird zunächst der Stellenwert der Lehrlingsausbildung im System der Ausbildungswege im Zeitvergleich von etwa einer Generation dargestellt. Anschließend wird die Ausbildungsbeteiligung der Unternehmen nach Sektoren und Branchen in Abhängigkeit von der Beschäftigung von Lehrabsolventen/innen beleuchtet. Weitere Schritte der Analyse betreffen Arbeitsmarktlage, beruflichen Verbleib der Absolventen/innen des dualen Ausbildungssystems und Trends im Beschäftigungssystem.

Abschließend werden ausgehend von einem europäischen Vergleich der Ausbildungssysteme mittel- und langfristige Perspektiven reflektiert.

Wachsende Ausbildungsinklusion seit den 70er Jahren

Die Lehre ist nach wie vor die mit Abstand quantitativ stärkste Ausbildungsroute in Österreich. Dies wird bei bloßer Betrachtung von Anfänger/innen und Schüler/innen weniger bewusst, als wenn man Abschlüsse der Bildungsgänge nach der Pflichtschule heranzieht. Eine näherungsweise Erfassung der Abschlüsse bietet der Bildungsstand der 20- bis 24-Jährigen. Diese Betrachtung des Outputs der Bildungswege nach der Pflichtschule zeigt anhand der letzten Volkszählung, dass rund 37 Prozent der 20- bis 24-Jährigen einen Lehrabschluss erreicht haben, 11 Prozent eine Fachschule und 34 Prozent Matura oder einen formal höheren Abschluss. Nach Geschlecht und Staatsbürgerschaft gibt es dabei erhebliche Unterschiede.[1]

Auffällig ist vor allem der Unterschied im Generationenvergleich. Während Anfang der 70er Jahre über 40 Prozent eines Altersjahrgangs ohne Ausbildung blieben, ist heute die Inklusion in eine Ausbildung nach der Schulpflicht zur allgemeinen Normerwartung geworden. Bezogen auf alle 20- bis 24-Jährigen im Lande kann man konstatieren, dass über 90 Prozent in eine Ausbildung strömen und nahezu 85 Prozent eine Ausbildung nach der Pflichtschule abschließen. Hier zeigt sich eine kontinuierliche Erfolgslinie für die Bildungspolitik seit den 70er Jahren (siehe Tabelle 1). Es kann aber kein Zweifel daran bestehen, dass die Fortsetzung dieser Erfolgslinie seit Mitte der 90er Jahre sehr viel schwerer geworden, wenn nicht überhaupt an eine Grenze gestoßen ist.

Damit ist eine Zukunftsfrage nicht nur des Lehrlingssystems, sondern der österreichischen Ausbildungsstrategie insgesamt sowie der europäischen Bildungspolitik im Sinne der *Lissabon-Ziele* angesprochen.

TABELLE 1:

20- bis 24-jährige Wohnbevölkerung nach formaler Bildung, 1971 – 2001 in % und demografische Vorausschätzung

Jahr	20- bis 24-Jährige	Pflichtschule absolviert	Lehre abgeschlossen	Fachschulabschluss (BMS)	Mindestens Reifeprüfung	Gesamt
1971	528.888	41	37	9	13	100
1981	606.624	28	39	15	19	101
1991	648.499	22	40	13	25	100
2001	472.777	17	37	11	34	99
2001: Inländer	417.426	13	38	12	36	99
2001: Ausländer	55.351	47	28	5	19	99
2005	512.478					
2010	561.930					
2015	562.213					

Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen, Bevölkerungsvorausschätzung

TABELLE 2:

Ausbildung der Jugendlichen und Anteil des sekundären Wirtschaftssektors* an den Erwerbspersonen nach Bundesländern, 2001

Bundesland	Anzahl der 20- bis 24-Jährigen	Höchste abgeschlossene Ausbildung der 20- bis 24-jährigen Wohnbevölkerung, in %				Erwerbspersonen im sekundären Sektor* in %
		Keine Ausbildung	**Lehre**	Fachschule, BMS	Matura oder mehr	
Oberösterreich	83.405	16	**43**	11	32	34,8
Salzburg	32.133	17	**40**	11	31	24,2
Steiermark	71.439	14	**40**	12	34	31,3
Kärnten	33.093	13	**40**	10	37	29,3
Vorarlberg	22.978	21	**39**	12	28	38,7
Tirol	42.654	18	**38**	13	31	27,1
Niederösterreich	84.544	15	**37**	13	35	27,6
Burgenland	15.987	14	**35**	16	36	30,1
Wien	86.544	26	**25**	8	41	17,5
Österreich	472.777	17	**37**	11	34	27,7

* Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden; Sachgütererzeugung; Energie- und Wasserversorgung; Bauwesen
Quelle: Statistik Austria, Volkszählung, ISIS-Datenbankabfrage; eigene Berechnungen

Regionale Unterschiede der Ausbildungsstruktur

Bildungs- und Ausbildungspolitik sind stark von den regionalen Problemen gekennzeichnet, Bundesdurchschnittswerte widersprechen oft Erfahrungen in einzelnen Bundesländern und führen damit zu Missverständnissen. In Österreich sind große regionale Unterschiede der Ausbildungslandschaften zu beachten, die insbesondere mit dem Lehrlingsanteil und dem Lehrabsolventenanteil an den Erwerbspersonen sowie dem Anteil der im sekundären Wirtschaftssektor Beschäftigten zusammenhängen.

In Wien entfallen über 82 Prozent der Erwerbspersonen auf den Dienstleistungssektor. Hinzu kommen überall signifikante Unterschiede zwischen den Ausbildungswegen von Männern und Frauen. Im Ergebnis weisen in Oberösterreich 54 Prozent der 20- bis 24-jährigen Männer einen Lehrabschluss auf, in Wien sind es 32 Prozent. Von den gleichaltrigen Frauen haben in Wien 18,5 Prozent eine abgeschlossene Lehre, in Oberösterreich 31 Prozent.

Beschäftigung und Ausbildung nach Wirtschaftsbereichen

Der Anteil der Erwerbspersonen, die im sekundären Wirtschaftssektor tätig waren, ist von knapp 34 Prozent bei der Volkszählung 1991 auf rund 28 Prozent bei der Volkszählung 2001 gesunken.[2] Auf Basis von Mikrozensuserhebungen bezogen auf Erwerbstätige ergab sich für 2005 ein Wert von 27,5 Prozent.[3]

Weiteres Faktum ist, dass der Lehrabsolventen- und der Lehrlingsanteil seit jeher im Produktionssektor (sekundärer Sektor) höher als in den Dienstleistungen (tertiärer Sektor) insgesamt ist. Dies zeigte sich auch bei der letzten Volkszählung.

Der Lehrlingsanteil an den Erwerbspersonen belief sich bei der letzten Volkszählung im sekundären Beschäftigungssektor auf 4,8 Prozent und war damit doppelt so hoch wie im tertiären Sektor. Zwar werden in den persönlichen Dienstleistungen und im Handel überdurchschnittliche Lehrlingsquoten verzeichnet, in anderen Dienstleistungsbranchen bleiben diese aber sehr niedrig, wodurch sich in Summe eine negative Tendenz ergibt, die nur durch neue Ausbildungsfelder und Ausbildungsmodelle zu stoppen wäre.

Im sekundären Sektor (Produktionssektor) lag der Anteil der Lehrabsolventen/innen in allen subsumierten Wirtschaftsabschnitten über 50 Prozent und lag damit durchgängig über dem Durchschnitt aller Branchen (40,5 Prozent). Dieser Anteil ist in den letzten Jahren eher noch gestiegen. Der Lehrlingsanteil war innerhalb des sekundären Sektors im Bauwesen mit 7,3 Prozent am höchsten, lag aber auch in der Sachgüterproduktion mit 3,8 Prozent noch deutlich über dem Gesamtdurchschnitt von 3,0 Prozent (siehe Tabelle 3).

Nachfolgende Tabelle vergleicht den Anteil der Lehrabsolventen/innen an den Erwerbspersonen je Sektor und Wirtschaftsabschnitt mit dem Anteil der Lehrlinge im Jahr 2001. Zusätzlich wird der Anteil der Erwerbspersonen mit Lehrabschluss im Wirtschaftsabschnitt in ein Verhältnis zum Anteil der aktuell in Ausbildung Befindlichen gesetzt. Im Durchschnitt aller Wirtschaftsabschnitte kommen auf einen aktuellen Lehrling fast 14 Erwerbspersonen mit Lehrabschluss. Im Beherbergungs- und Gastgewerbe sind es nur rund 8, im Baugewerbe 7 und in der KFZ-Branche etwa 6 Erwerbspersonen mit Lehrabschluss je Lehrling. **Je niedriger der Quotient desto höher ist die Selbstreproduktion an Fachkräften einzuschätzen.** Am anderen Ende dieses Ausbildungsbeteiligungsindikators steht die Nachrichtenübermittlung, in der laut letzter Volkszählung rund 94 Erwerbspersonen mit Lehrabschluss auf einen aktuellen Lehrling kommen.

Im Dienstleistungssektor ist die Situation als ausgesprochen unterschiedlich zu bewerten. Neben den <u>persönlichen und distributiven Dienstleistungen</u>, die hohe Lehrabsolventen/innenanteile und hohe Lehrlingsanteile aufweisen, gibt es zwei Arten von Dienstleistungsbranchen:

- ⇨ Dienstleitungsbranchen <u>mit geringen</u> Lehrabsolventen/innenanteilen und <u>relativ geringen Lehrlingsanteilen</u> (Unterrichtswesen; Interessenvertretungen, Vereine; Kultur, Sport und Unterhaltung; Kredit- und Versicherungswesen)
- ⇨ Dienstleistungsbranchen <u>mit hohen</u> Lehrabsolventen/innenanteilen und <u>relativ geringen Lehrlingsanteilen</u> (Verkehr; Abwasser- und Abfallbeseitigung und sonstige Entsorgung; Nachrichtenübermittlung; Öffentliche Verwaltung, Sozialversicherung).

In der ersten Gruppe ist vor allem mit der Rekrutierung über andere Ausbildungsrouten (BMHS und Hochschulen) zu rechnen. In der zweiten Gruppe sind Branchen inkludiert, bei denen Ausbildung von Jugendlichen

schwierig oder rechtlich gar nicht möglich ist (z.B. Müllabfuhr und Entsorgung).

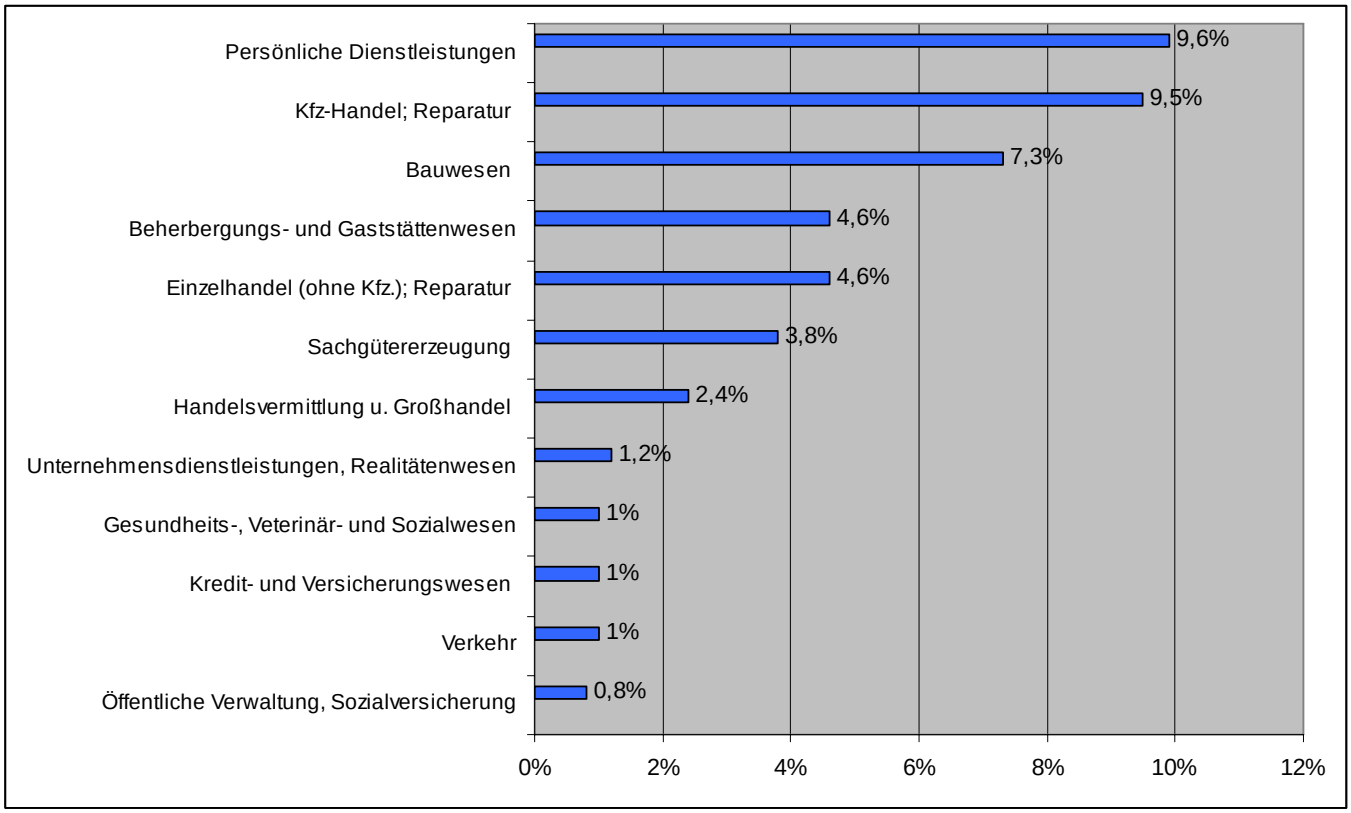
Zum Trend zu den Dienstleistungen, der auf Produktionsgewinnen in der Sachgütererzeugung durch steigende Computerdurchdringung und Wissensintensität beruht, kommt die Problematik steigender Anforderungen für den Einstieg in eine Ausbildung in der Produktion und in vielen Dienstleistungen. Die Sachgüterproduktion erzeugt mit weniger Arbeitskräften als Anfang der 90er Jahre deutlich mehr. Das schlägt sich in Ausbildung und Beschäftigung in höheren Anforderungen nieder.

Die Anforderungen an Ausbildungsanfänger sind aufgrund der Informatisierung und Wissensbasierung der Wirtschaft gestiegen, sowohl in vielen technisch-gewerblichen als auch in Dienstleistungsberufen. Es gibt Betriebe, die Lehrstellen nicht oder nur sehr schwer besetzen können. Bewerber/innenscreenings in Unternehmen und in Vermittlungseinrichtungen gewinnen an Häufigkeit und Relevanz.

Zugleich ist die Versorgung aller Interessierten mit Ausbildungsplätzen – in einem Betrieb oder in einer außerbetrieblichen Ausbildungseinrichtung – zu einem Dauerbrenner des öffentlichen Diskurses geworden. Im demokratischen System der Parteienkonkurrenz ist damit seit Jahren ein Thema mit hoher öffentlicher Präsenz gegeben. Der Diskurs ist mittlerweile mangels überzeugender Lösung immer weniger von ordnungspolitischen Argumenten als von Pragmatismus gezeichnet.

GRAFIK 1:

Lehrlingsanteil nach Wirtschaftsabschnitten
(12 höchste Anteile in %)



Quelle: Statistik Austria, VZ 2001, ISIS-Datenbank-Abfrage; eigene Berechnungen

TABELLE 3:

Erwerbspersonen, Lehrabsolventen/innen und Lehrlinge nach Wirtschaftsabschnitten, 2001, in %

Wirtschaftsabschnitt (Auswahl)	Erwerbspersonenzahl absolut	Erwerbspersonenzahl %	Lehrabsolventen/innenanteil in %	Lehrlingsanteil in %	Verhältnis Lehrabsolventen/innen zu Lehrlingsanteil in %
Land- und Forstwirtschaft	**153.636**	**3,9**	**38,3**	**1,0**	**38,3**
Sekundärer Sektor	**1,104.830**	**27,9**	**53,5**	**4,8**	**11,1**
Bauwesen	314.071	7,9	57,8	7,3	7,9
Sachgütererzeugung	746.935	18,9	51,4	3,8	13,5
Energie- u. Wasserversorgung	34.260	0,9	59,1	2,9	20,4
Bergbau und Gewinnung von Steinen u. Erden	9.564	0,2	57,1	1,6	35,7
Tertiärer Sektor	**2,701.794**	**68,2**	**35,6**	**2,4**	**14,8**
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen[1]	61.467	1,6	53,1	9,9	5,4
Kfz-Handel; Reparatur von Kfz.; Tankstellen	98.594	2,5	60,4	9,5	6,4
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	252.992	6,4	38,6	4,6	8,4
Einzelhandel (ohne Kfz., ohne Tankstellen); Reparatur von Gebrauchsgütern	354.885	9,0	52,0	4,6	11,3
Hilfs- u. Nebentätigkeiten für den Verkehr; Reisebüros	46.624	1,2	39,5	2,4	16,5
Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	330.680	8,3	18,3	1,0	18,3
Unterrichtswesen	244.731	6,2	11,3	0,6	18,8
Handelsvermittlung u. Großhandel (ohne Handel mit Kfz.)	213.497	5,4	45,5	2,4	19,0
Unternehmensdienstleistungen, Realitätenwesen	357.192	9,0	26,2	1,2	21,8
Interessenvertretungen, Vereine	39.238	1,0	21,2	0,9	23,6
Kredit- und Versicherungswesen	136.132	3,4	24,5	1,0	24,5
Kultur, Sport und Unterhaltung	68.012	1,7	27,0	0,6	45,0
Öffentliche Verwaltung, Sozialversicherung	250.277	6,3	38,5	0,8	48,1
Verkehr	154.282	3,9	57,7	1,0	57,7
Abwasser- und Abfallbeseitigung und sonstige Entsorgung	19.586	0,5	56,4	0,7	80,6
Nachrichtenübermittlung	64.410	1,6	46,9	0,5	93,8
Gesamt	**3,960.260**	**100,0**	**40,7**	**3,0**	**13,6**

[1] Umfasst: Wäscherei und chemische Reinigung; Frisöre, Kosmetiker und Fußpfleger; Bestattungswesen; Bäder, Saunas, Solarien u.Ä.; Erbringung von Dienstleistungen a.n.g.

Quelle: Statistik Austria, VZ 2001, ISIS-Datenbank-Abfrage; eigene Berechnungen

Beruflicher Strukturwandel: Trend und Vorausschau

Die Verwendung der ISCO-International Standard Classification of Occupation bei der letzten Volkszählung bringt für Österreich eine neue Möglichkeit der Darstellung von Erwerbstätigkeit nach beruflichen Merkmalen. Diese werden auch Skill-levels von 1 bis 4 zugeordnet.[4]

Nachfolgende Tabelle zeigt zunächst den Vergleich der Erwerbspersonenzahl von Berufshauptgruppen nach den beiden letzten Volkszählungen sowie die Qualifikationsstruktur für 2001. Diese Zahlen beruhen auf Vollerhebungen mit Auskunftspflicht und sind daher von höchster empirischer Validität.

Der zweite Darstellungsbereich zeigt die Prognose des WIFO, die sich nur auf unselbständig Beschäftigte bezieht, während die Volkszählungsdaten Erwerbstätige inklusive der Selbständigen zeigen.

Der Trend in den 90er Jahren weist in Richtung vermehrter Beschäftigung in hochqualifizierten und mittleren Berufen, wobei aber auch die Hilfsarbeitskräfte nicht in der Anzahl der Erwerbstätigen verloren haben. Die mittelfristige Prognose des WIFO im Hinblick auf die Anzahl der Arbeitnehmer/innen nach Berufshauptgruppen ist auch im Hinblick auf Aus- und Weiterbildung aufschlussreich.

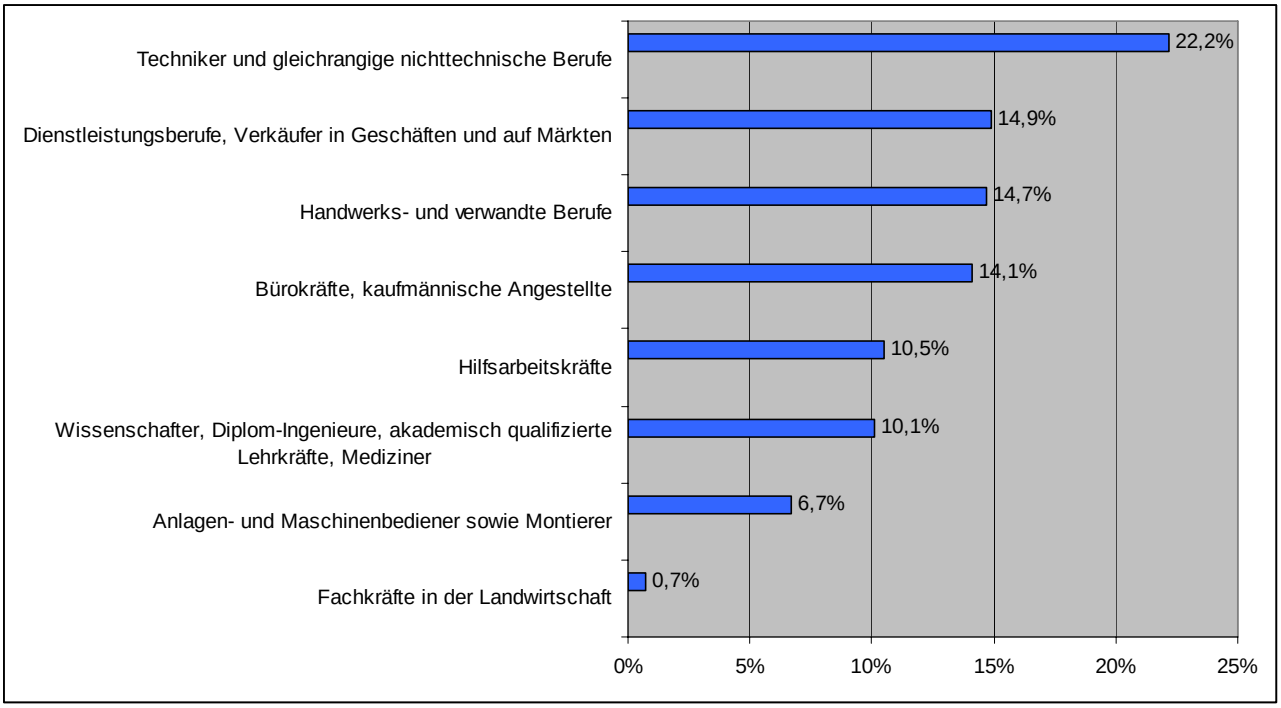
So setzt sich der Trend zu den mittleren und oberen mittleren Qualifikationen weiter fort. Techniker und vergleichbare mittlere Qualifikationen sollen in etwa 2010 auf rund 22 Prozent der unselbständig Beschäftigten kommen. **Mehr als die Hälfte der Beschäftigten dieser Berufshauptgruppe entfiel dabei auf Lehr- oder Fachschulabschlüsse.** Hier sind damit steigende Chancen für Berufsbildung zu verzeichnen. Bei den anderen mittleren Qualifikationen, die auch einfache Berufe umfassen, ist nur bei den Anlagen- und Maschinenbedienern ein Rückgang in der prognostizierten Absolutzahl zu verzeichnen.

Die akademisierten Dienstleistungen in unselbständiger Beschäftigung werden auch 2010 unter 10 Prozent der Arbeitnehmer/innen bleiben. Hinzu kommen für Hochschulabsolventen/innen allerdings Chancen im steigenden Segment der Führungskräfte (siehe Tabelle 7[5]) und der Selbständigen.[6]

Auf 10,5 Prozent der unselbständig Beschäftigten kommen die Erwerbstätigen, die als Hilfskräfte erfasst werden, in der mittelfristigen Prognose. **Ein Verschwinden einfacher Berufe ist insgesamt nicht zu erwarten.** Dies zeigt die Arbeitskräftenachfrage beim Arbeitsmarktservice (siehe Tabelle 6). Was sich geändert hat, ist die Breite der erforderlichen Einstiegsqualifikationen.

GRAFIK 2:

Stärke der Berufsgruppen 2010 nach WIFO Prognose in %



Quelle: AMS/WIFO 2006; eigene Berechnungen

TABELLE 4:

Strukturwandel der Erwerbstätigkeit nach Berufshauptgruppen 1991-2001, Qualifikationsstruktur 2001 und Prognose des WIFO 2004-2010 für unselbständig Beschäftigte

Hauptberufsgruppen	Selbständig und unselbständig Erwerbstätige (Lebensunterhaltskonzept)							WIFO-Prognose: unselbständig Beschäftigte (Basisszenario)				
	1991	2001	**Wandel %** 1991= 100	Qualifikation: 2001 in %				2004		2010		**Wandel %** 2004 = 100
				PS	LE	MS	HS+	absolut	%	absolut	%	
Leitende Verwaltungsbedienstete und Führungskräfte in der Privatwirtschaft; Angehörige gesetzgebender Körperschaften	230.426	309.561	34	11	41	12	36	166.000	5,4	182.100	5,6	10
Wissenschafter, Diplom-Ingenieure, akademisch qualifizierte Lehrkräfte, Mediziner (Skill level 4)	159.294	298.744	88	1	1	2	96	285.400	9,3	327.500	10,1	15
Techniker und gleichrangige nichttechnische Berufe (Skill level 3)	596.039	684.193	15	11	30	22	37	669.200	21,7	722.100	22,2	8
Bürokräfte, kaufmännische Angestellte	446.387	476.203	7	20	36	24	20	443.300	14,4	458.800	14,1	3
Dienstleistungsberufe, Verkäufer in Geschäften und auf Märkten (Skill level 2)	460.897	466.591	1	28	48	16	8	440.800	14,3	482.400	14,9	9
Handwerks- und verwandte Berufe (Skill level 2)	646.763	517.097	-20	22	71	4	3	475.600	15,4	477.900	14,7	0
Fachkräfte in der Landwirtschaft (Skill level 2)	196.710	135.870	-31	30	41	25	4	21.500	0,7	24.200	0,7	13
Anlagen- und Maschinenbediener sowie Montierer (Skill level 2)	294.181	261.930	-11	34	58	5	3	233.500	7,6	218.400	6,7	-6
Hilfsarbeitskräfte (Skill level 1)	394.153	408.166	4	55	35	6	4	330.700	10,7	341.900	10,5	3
Soldaten	43.654	40.945	-6	11	49	8	32	12.700	0,4	12.700	0,4	0
Gesamt	3,468.504	3,599.300	4	23	41	13	23	3,078.700	100,0	3,248.000	100,0	5

PS = Schulpflicht absolviert, LE = Lehrabschluss, MS = Abschluss einer berufsbildenden mittleren Schule, HS+ = Höherer Schulabschluss oder mehr

Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen; AMS/WIFO 2006; eigene Berechnungen

Arbeitsmarkt als Prüffeld

Die Erwerbstätigenquote der Lehrabsolventen/innen liegt mit knapp 76 Prozent deutlich über dem Durchschnitt (69 Prozent) der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter. Die Betroffenheit von Arbeitslosigkeit liegt unter dem Durchschnitt. Der Wert einer ersten Ausbildung wird im Vergleich zu Personen ohne Ausbildung drastisch verdeutlicht: Eine Ausbildung reduziert die Betroffenheit von Arbeitslosigkeit von 10 auf 4 Prozent (Jahresdurchschnitt 2005, nach Eurostat-Definition, LFK[7]).

Der Vorteil der Eurostat-Definition der Arbeitslosenquotenberechung gegenüber der administrativen Quotenberechnung, die in Österreich üblich ist, ist die wissenschaftliche Begründung des Arbeitslosenbegriffs. So werden z.B. Personen, die dem Arbeitsmarkt nicht zur Verfügung stehen, nicht hinzugerechnet.[8]

Nach einer Inseratenanalyse von Media&Market entfielen von allen Zugängen an offenen Stellen in Printmedien im Jahr 2005 rund 55 Prozent auf Stellen, die für Lehrabsolventen/innen ausgeschrieben waren (Tabelle 6).[9] Das belegt, dass seitens der Unternehmen relativ hoher Bedarf an Fachkräften mit Lehrabschluss gegeben ist.

Nahezu 90 Prozent der Lehrabsolventen/innen üben berufliche Tätigkeiten aus, die auf Fachkräfteniveau einzustufen sind (siehe Tabelle 8). 25 Prozent der Lehrabsolventen/innen arbeiten in Handwerks- und verwandten Berufen, weitere 25 Prozent in Technikerberufen oder vergleichbaren mittleren Berufen respektive in Büroberufen; auf Handels- und personenbezogene Dienstleistungsberufe entfallen 16 Prozent.

Während unter den Erwerbspersonen ohne abgeschlossene Ausbildung 30 Prozent als Hilfskräfte tätig sind, sind es bei Erwerbspersonen mit einer ersten Ausbildung nur 10 Prozent (Vergleiche Statistik Austria 2005, S. 145 ff).

Die relativ hohen Anteile der Lehrabsolventen/innen unter Führungskräften in der Wirtschaft (35 Prozent) und den Leitern/innen kleiner Unternehmen (49 Prozent) zeigen, **dass die Berufslaufbahn der Lehrabsolventen/innen nach oben offen ist.**

Besonderheiten des Berufseinstiegs über die Lehre

Neben dem Qualifikationspfad über höhere Schulbildung, der auch den Lehrabsolventen/innen über den Zweiten Bildungsweg im Prinzip offen steht, erweist sich damit das Berufsleben und begleitende interne und externe Weiterbildung als spezifisches Bewährungsfeld, das zu differenzierten Ergebnissen führt.

Das Besondere des Berufseinstiegs über die Lehre beruht darauf, dass über eine Lehrausbildung, bei der Neigung und Eignung für den Beruf passen, relativ früh Erwerbsfähigkeit und eigenes Einkommen erreicht werden können. Berufliche Ambitionen, anhaltende Lernbereitschaft und Weiterbildung differenzieren im Weiteren. Die Lehre bietet tüchtigen Praktikern gute Möglichkeiten für ihre Laufbahn; außerdem war der weitere Bildungsweg auch in der Vergangenheit offen. Österreichs Bildungssystem ist seit langem durch Möglichkeiten des Zweiten Bildungsweges (Werkmeisterschulen, AHS und BHS für Berufstätige und Studienberechtigungsprüfung) - also Durchlässigkeit - gekennzeichnet, die in den letzen Jahren noch ausgeweitet wurden (Berufsreifeprüfung).

Es gibt offensichtlich in Gesellschaften mit starkem marktwirtschaftlichem Beschäftigungssektor unterschiedliche Filtersysteme für Beruf und Karriere. Während die schulisch-akademische Laufbahn bereits vor dem Einstieg in Erwerbstätigkeit Filter eingebaut hat, bieten betriebliche Aus- und Weiterbildung andere Möglichkeiten der Bewährung und des Zugangs zu selektiven Laufbahnen. Dies belegen die hohen Anteile von Erwerbspersonen unter den Leitenden und anderen besonders qualifizierten Berufen (siehe Tabelle 4 und 8).

TABELLE 5:

Erwerbstätigenquote und Arbeitsmarktlage nach formaler Bildung, 1999 –2005

Höchste abgeschlossene Ausbildung	Erwerbstätigenquote[1] in %				Arbeitslosenquote[2] in %			
	1999	2003	2004	2005	1999	2003	2004	2005
Hochschule, Akademie	88,7	87,8	83,4	84,9	1,8	2,1	3,0	**3,1**
Allgemein- und berufsbildende höhere Schule	69,2	69,4	69,9	70,1	2,6	3,4	4,4	**4,6**
Berufsbildende mittlere Schule	74,7	75,2	72,8	73,9	2,6	2,9	3,7	**3,7**
Lehre	77,4	76,7	75,2	75,7	3,7	3,8	4,2	**4,3**
Pflichtschule	48,9	48,5	46,0	47,2	5,9	8,2	9,5	**10,2**
Gesamt	68,4	68,9	67,8	68,6	3,7	4,3	4,9	**5,2**

[1] Anteil der Erwerbstätigen an der 15- bis 64-jährigen Bevölkerung
[2] Anteil der Arbeitslosen an der Erwerbsbevölkerung nach *Labour-Force-Konzept* (Eurostat-Definition)

Quelle: Statistik Austria

TABELLE 6:

Zugang offener Stellen nach formaler Bildung, 2005, in %

Höchste abgeschlossene Ausbildung	Printmedien	AMS	Online, Stichtag 9.4.
Hochschulen u. verw. Lehranstalten	4	1	14
Höhere Schule	8	4	24
Mittlere Schule, Fachschule	2	2	3
Lehre/Meisterprüfung	**55**	**36**	**23**
Pflichtschule kein Abschluss	17	56	8
Ausbildung ungeklärt bzw. nicht erkennbar	14	0	28
Gesamt	100	99	100
Gesamt	350.846	329.518	8.293

Quelle: AMS, Media&Market Observer; eigene Berechnungen

TABELLE 7:

Erwerbspersonen in leitenden Funktionen nach formaler Bildung, 2001

Berufshauptgruppen ISCO-88(COM)	Geschäftsleiter und Geschäftsbereichsleiter in großen Unternehmen		Leiter kleiner Unternehmen (unter 10 Mitarbeiter)	
	absolut	in %	absolut	in %
Pflichtschule	16.017	8,5	17.809	13,5
Lehre	**66.364**	**35,2**	**65.016**	**49,3**
BMS	18.118	9,6	19.553	14,8
AHS	12.814	6,8	8.021	6,1
BHS	32.310	17,1	11.073	8,4
Kolleg etc.	2.869	1,5	1.050	0,8
Akademien	3.657	1,9	569	0,4
Universität, Fachhochschule	36.275	19,3	8.899	6,7
Gesamt	188.424	100,0	131.990	100,0

Quelle: Volkszählung 2001

TABELLE 8:

Erwerbspersonen mit Lehrabschluss nach Berufsgruppen, 2001

Berufshauptgruppe (Berufsgruppe)	absolut	%
Leitende Verwaltungsbedienstete und Führungskräfte in der Privatwirtschaft; Angehörige gesetzgebender Körperschaften	**132.284**	**8,2**
Geschäftsleiter u. Geschäftsbereichsleiter in großen Unternehmen	66.364	4,1
Leiter kleiner Unternehmen	65.016	4,0
Angehörige gesetzgebender Körperschaften, leitende Verwaltungsbedienstete	904	0,1
Sonstige Wissenschafter u. verwandte Berufe	**2.448**	**0,2**
Techniker u. gleichrangige nichttechnische Fachkräfte	**222.906**	**13,8**
Sonstige Fachkräfte (mittlerer Qualifikationsebene)	144.708	9,0
Technische Fachkräfte	65.535	4,1
Biowissenschaftliche u. Gesundheitsfachkräfte	7.231	0,4
Nicht-wissenschaftliche Lehrkräfte	5.432	0,3
Bürokräfte, kaufmännische Angestellte	**188.701**	**11,7**
Büroangestellte ohne Kundenkontakt	154.647	9,6
Büroangestellte mit Kundenkontakt	34.054	2,1
Dienstleistungsberufe, Verkäufer in Geschäften und auf Märkten	**255.492**	**15,8**
Personenbezogene Dienstleistungsberufe u. Sicherheitsberufe	148.424	9,2
Modelle, Verkäufer und Vorführer	107.068	6,6
Fachkräfte in Landwirtschaft und Fischerei	**57.292**	**3,6**
Handwerks- und verwandte Berufe	**394.665**	**24,5**
Metallarbeiter, Mechaniker u. verw. Berufe	164.484	10,2
Mineralgewinnungs- und Bauberufe	148.434	9,2
Sonstige Handwerks- und verwandte Berufe	65.304	4,0
Präzisionsarbeiter, Kunsthandwerker, Drucker u.ä.	16.443	1,0
Anlagen- und Maschinenbediener sowie Montierer	**165.063**	**10,2**
Fahrzeugführer u. Bediener mobiler Anlagen	102.281	6,3
Maschinenbediener und Montierer	34.992	2,2
Bediener stationärer u. verwandter Anlagen	27.790	1,7
Hilfsarbeitskräfte	**171.636**	**10,6**
Verkaufs- und Dienstleistungshilfskräfte	88.990	5,5
Hilfsarbeiter in Bergbau, Baugewerbe, verarb. Gewerbe, Transportwesen	78.797	4,9
Landwirtschafts-, Fischerei- u. verwandte Hilfsarbeiter	3.849	0,2
Soldaten	**20.289**	**1,3**
Erstmals Arbeit suchend	2.073	0,1
Gesamt	1,612.872	100,0

Quelle: Volkszählung 2001

Diversität der Ausbildungssysteme

Die europäischen Ausbildungssysteme sind unterschiedlich im Hinblick auf Lernorte und Bildungsstufen der Vermittlung berufsspezifischer Qualifikationen, sehr ähnlich sind aber die Probleme auf dem Weg in die Wissens- und Dienstleistungsgesellschaft: Jugendliche haben es schwer, ins Erwerbsleben einzusteigen – Jugenderwerbslosigkeit ist durchgängig ein Problem, der Eingliederungsprozess ist länger und unübersichtlicher geworden.

2004 wurden in den Ländern der EU-25 8,3 Prozent der Bevölkerung im Alter zwischen 15 und 24 Jahren als erwerbslos erfasst, in Österreich belief sich dieser Anteil auf 5,6 Prozent und war damit einer der niedrigsten im Ländervergleich.[10]

Frühzeitiger Ausstieg aus dem Bildungssystem wird generell negativ bewertet, hat aber im Hinblick auf Erwerbsbeteiligung oder Erwerbslosigkeit unterschiedliche nationale Bedeutung. In Ländern mit relativ hohem Anteil frühzeitigen Schulausstiegs spielt informelles Lernen in Erwerbstätigkeit eine stärkere Rolle.

Es gibt Länder, in denen die Berufsqualifikation hauptsächlich in der Schule (wie in Frankreich), im dualen System (wie in Deutschland) oder im Rahmen von marktgestützten Formen der Weiterbildung auf der Grundlage modularisierter Zertifizierungssysteme (anglophone Länder) erworben wird.[11]

Während in einem Teil der Länder alternierende Systeme (Betrieb, Berufsschule oder Bildungszentren) und berufsbildende Schulen schon mit 15 oder 16 Jahren zugänglich sind, ist dies in anderen Ländern erst später üblich. Diese Länder kompensieren das Fehlen beruflicher Spezialisierung im Alter oder auf der oberen Sekundarstufe durch kurze Ausbildungen auf der Tertiärstufe (universitärer und nicht-universitärer Art) oder kursmäßige betriebliche Qualifizierung.

Es gibt in Europa relativ viele Länder mit dualen Ausbildungen, wobei nicht in allen Ländern die Rollenverteilung Berufsschule-Unternehmen gleich ausgeprägt ist. Es gibt Länder mit starker Prägung des dualen Systems durch die Schulen. In Ländern mit klassischen Lehrlingssystemen (Schweiz, Deutschland, Österreich) bildet der Lehrvertrag das Zugangskriterium zur beruflichen Ausbildung (Deutschland, Schweiz) oder einen Teil der Ausbildung (Österreich[12]).

Systemfolge dabei ist, dass der Zugang zu den Ausbildungen auf der oberen Sekundarstufe und auch deren Abschlüsse differenzierte und zum relativ hohe Anforderungen stellen, wodurch es schwerer als in gesamtschulartigen Oberstufensystemen mit interner Differenzierung ist, alle zu integrieren.

Am niedrigsten sind daher die Werte früher Schulaussteiger/innen in Ländern, in denen die obere Sekundarstufe quasi allgemeinen Pflichtschulcharakter angenommen hat.[13] Sichtbar wird dies auch bezüglich der Ausbildungsabschlüsse von Zuwanderern (vgl. Tabelle A-2c).

Hinreichend evident ist heute, dass Immigration für die Bildungspolitik eine neue Situation geschaffen hat. Junge Erwachsene mit Migrationshintergrund haben Nachteile dabei, ihr Potenzial zu entwickeln.[14]

Die Gründe sind unterschiedlich und reichen von Defiziten im vor- und außerschulischen Bereich, Mangel an Begleitlehrern/innen bis zu spätem Familiennachzug erst gegen Ende der Pflichtschulzeit. Jedenfalls sind damit für die Lehre und auch die Fachschule, aber vor allem für die Pflichtschule als Grundbildungseinrichtung, die erst Ausbildungs- oder Erwerbsfähigkeit schafft, anhaltende und neuartige Herausforderungen zu konstatieren.

Die relativ geringe Bildungsbeteiligung der 18-Jährigen in Österreich[15] bei relativ hoher Abschlussquote bei den 20- bis 24-Jährigen ist kein Widerspruch oder Erhebungsfehler, sondern ist durch den Umstand bedingt, dass rund 20 Prozent der 18-Jährigen bereits einen Abschluss haben (siehe nachfolgende Tabelle).

TABELLE 9:

Diversität der Ausbildungssysteme – Ähnlichkeit der Probleme

Land (Auswahl typischer Länder)	Duale Ausbildung in % der beschulten Jugendlichen auf der oberen Sekundarstufe, 2003	20- bis 24-Jährige mit zumindest Abschluss im Sekundarbereich II insgesamt, 2005 in %	Frühzeitige Schulabbrecher (18 – 24 Jahre), Frühjahr 2004	Jugenderwerbslosigkeit in % der Bevölkerung im Alter von 15 bis 24 Jahren, 2004
Irland	-	86,1	12,9	4,7
Schweiz[1 [2]	**58,9**	**82,9**	**8,1**	**5,2**
Dänemark	53,3	76,0	8,1	5,6
Österreich[1]	**34,7**	**85,9**	**8,7**	**5,6**
Niederlande	23,6	74,7	14,5	5,7
Deutschland[1]	**49,0**	**72,8**	**12,1**	**6,0**
Tschechische Republik	37,2	90,3	6,1	7,4
Vereinigtes Königreich	17[3]	77,1	16,8	7,6
Schweden	-	87,8	8,6	8,0
Frankreich	11,7	82,8	14,2	8,1
Italien	-	72,9	22,3	8,5
Spanien	4,3	61,3	31,1	9,9
Finnland	10,9	84,6	8,7	10,3
EU-25	-	77,3	15,7	8,3

[1] Länder mit klassischem Lehrlingssystem (= Lehrvertrag als Basis gesetzlich geregelter Ausbildung auf der oberen Sekundarstufe in Betrieb und ergänzender Berufsschule)

[2] Spalte 3 Wert für 2004

[3] Für England wurden für das Jahr 2002 17 Prozent der Jugendlichen pro Altersjahrgang genannt, die in einer Lehrlingsausbildung sind; allerdings ohne fixierte Lehrzeitdauer und ohne Berufsschulpflicht (Steedman, 2005, S. 3f. und 16.)

Quelle: Eurostat; BFS; OECD

Perspektiven

Der Schwerpunkt des österreichischen Ausbildungssystems liegt auf berufsspezifischer Ausbildung auf der oberen Sekundarstufe mit frühem Einstieg und zum Teil frühen Abschlüssen. Letzteres trifft zumindest auf BMS (Fachschulen) und Lehre zumeist zu, während die BHS eine lange Berufsausbildung (in der Hauptform 5 Jahre) sind. Dieser Ansatz vielfältiger Angebote mit 14/15 Jahren, der mit früher Spezialisierung und früher Berufsfähigkeit verbunden ist, hat sich lange Zeit bewährt, wie die Entwicklung der Abschlussquoten seit dem Anfang der siebziger Jahre zeigt.[16] Dementsprechend hoch ist die Wertschätzung des Ausbildungsangebots in der Bevölkerung und bei den politischen Eliten.

Bei weit fortgeschrittener Bildungsexpansion, demografischen Veränderungen und veränderten Anforderungen einer wissensbasierten Berufswelt resultieren hieraus aber gewisse Probleme, die oft schwer klar zu definieren sind, und sich als massive Klagen über Mangel an qualifizierten Lehrstellenbewerbern/innen seitens der Unternehmen einerseits, Klagen über zu wenige Lehrstellen („Lehrstellenlücke“) andererseits in der Öffentlichkeit niederschlagen.

Geht man davon aus, dass es im Wesentlichen zwei Wege zur Bewältigung der „Lehrstellenlücke“ gibt (mehr Schulplätze oder mehr Lehrstellen in Betrieben oder speziellen Einrichtungen), so kann man konstatieren, dass in Österreich Politik und Bevölkerung zur zweiten Lösungsmöglichkeit tendieren. Dementsprechend gab es seit 1996 Lehrstellenförderungen[17] und Ausbildungsplätze in außerbetrieblichen Lehrgängen[18] sowie rechtliche Maßnahmen (Einführung *Integrativer Berufsausbildung* oder Einführung neuer Lehrberufe). Zugleich ist offensichtlich der Stellenwert der Bewerber/innenauswahl durch Tests und andere Bewertungsverfahren in Unternehmen („Lehrlingscasting“), aber auch in vorgeschalteten Vermittlungs- und Beratungseinrichtungen gestiegen. Ein assoziiertes Thema sind Bewerbung und Ausbau der Matura im Konnex

oder nach Lehre bzw. Fachschule, um die Entscheidung für die Lehre oder die Fachschule zu fördern.

Gewichtiges Faktum ist, dass unsere Lehrlinge jünger als anderswo sind. In Deutschland z.B. waren die Lehranfänger/innen 2004 im Mittel 19,1 Jahre alt, in Industrie und Handel 19,3 Jahre, im Handwerk und im öffentlichen Dienst 18,8 Jahre.[19] Die deutschen Auszubildenden sind damit deutlich älter als die Lehranfänger/innen in Österreich, wo 2001/02 77 Prozent im Normalter von 15/16 Jahren waren.[20] Mit 19 Jahren haben in Österreich bereits 56 Prozent der Jugendlichen einen Abschluss der oberen Sekundarstufe erreicht[21] (siehe nachfolgende Tabelle).

Das deutsche Beispiel kann man zwar auf Österreich nicht einfach übertragen, da wir z.B. keine Mittlere Reife haben. Es gibt aber Hinweise, **dass die Hinführung zur Lehrlingsausbildung optimierungsfähig ist bzw. dass das Alter zu Beginn der dualen Ausbildung langfristig zu einer Zukunftsfrage werden könnte.** So findet ein erheblicher Teil der Jugendlichen aus AMS-Maßnahmen verspätet doch eine Lehrstelle, was unter anderem mit Zuwachs an Ausbildungsreife bzw. Nachholen an Pflichtschulbildung zu tun hat. In dieser Richtung wird man aufmerksam bleiben müssen, um die besten Modelle herauszufinden und institutionell zu verankern.

Die Schwierigkeiten der Thematik haben in Österreich mit der kulturell tief verwurzelten Meinung zu tun, dass jedes weitere Bildungsjahr ein deutlich erkennbares Mehr an „Berechtigungen“ bringen müsste. Langfristig hängen die Entwicklungsmöglichkeiten des dualen Systems von Berufsschulen und Lehrbetrieben von der „Inputqualität“ respektive dem Begabungsausschnitt ab, der mit 15 Jahren oder auch später zuströmt. Laut der letzten Volkszählung kann man davon ausgehen, dass die Lehrbetriebe bei den männlichen Jugendlichen in der zweiten Hälfte der 90er Jahre aus einem Begabungsreservoir von etwa 60 bis 70 Prozent[22] nach Absolvierung der Schulpflicht schöpfen konnten, bei den weiblichen Jugendlichen aus einem Begabungsreservoir von etwa 45 bis 60 Prozent.[23]

Die genannten Spielräume ergeben sich aus der zunehmend offenen Frage, wie stark die Konkurrenz der Fachschulen in der Schüler/innenrekrutierung für die duale Ausbildung nach erfolgter Schulexpansion seit den 70er Jahren noch ausgeprägt ist (siehe Tabellen A-1a und 1b), wobei mit fachrichtungsbezogenen und regionalen Unterschieden zu rechnen ist. Die eigentliche Konkurrenz für die Lehre (und auch die Fachschule) ist die Berufsbildende Höhere Schule (BHS).

Die Ausweitung der Abschlussquote von AHS und BHS am Altersjahrgang weit über 40 Prozent hinaus[24] ist ohne curriculare und andere Veränderungen unwahrscheinlich, wodurch sich auch keine grundsätzlich andere Struktur an den „Verteilerkreisen“ nach Absolvierung der Schulpflicht ergeben sollte. Sollten sich langfristig aber doch mit Abstand höhere Schulabschlussquoten ergeben, so würden die Verteilungsfilter nach Fähigkeiten und Interessen nach hinten verschoben. Veränderungen im Vorbildungszugang zu Berufsausbildungen wären die Folge.

Wesentlich ist ja weniger die formale Stufe oder Bezeichnung von Ausbildungsgängen, sondern deren Inhalte und die Zusammensetzung der Schüler/innen[25] nach Fähigkeiten. Die wachsenden Beschäftigungsmöglichkeiten in oberen mittleren und mittleren Qualifikationen (siehe obige Tabelle über Trends und Vorausschau nach Berufshauptgruppen) können auf unterschiedlichen Ausbildungswegen realisiert werden, sie werden auch in Zukunft Absolventen/innen dualer Ausbildungen mit entsprechenden Voraussetzungen gute Chancen eröffnen.

TABELLE 10:

Abschlüsse der 18- bis 21-Jährigen in Österreich, 2001, in %

Sekundarschulausbildung	18-Jährige	19-Jährige	20-Jährige	21-Jährige
Allgemeinbildende Pflichtschule	78.945	44.225	22.151	16.107
Lehrlingsausbildung	8.677	26.445	33.995	33.788
Berufsbildende mittlere Schule	6.519	9.448	10.542	10.806
Allgemeinbildende höhere Schule	4.028	16.247	18.352	17.441
Berufsbildende höhere Schule	-	3.668	14.109	15.330
Gesamt	98.169	100.033	99.149	93.472
Abschluss der oberen Sekundarstufe	19.224	55.808	76.998	77.365
In %	19,6	55,8	77,7	82,8

Quelle: Statistik Austria, Volkszählung

Endnoten

[1] Detaillierte Daten finden sich in: Arthur Schneeberger: Ausbildung für die Wissensgesellschaft, ibw-Mitteilungen 2/2006.

[2] Adelheit Bauer: Statistische Nachrichten 5/2004, Statistik Austria (Hg.), S. 386.

[3] Statistik Austria: Arbeitsmarktstatistik – Jahresergebnisse 2005, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, Schnellbericht 5.8, Wien, 2006, S. 24.

[4] Siehe dazu: Arthur Schneeberger: Über die Unterschiedlichkeit beruflicher Bildung in Europa und „Übersetzungshilfen" zur Förderung von Ausbildungs- und Arbeitsmarktmobilität, in: ibw-Mitteilungen, 1/2006, S. 17f.

[5] Der Anteil der Erwerbspersonen mit Hochschulabschluss an der Berufshauptgruppe „Leitende ..." insgesamt belief sich 2001 auf 14 Prozent; siehe Schneeberger 1/2006, a.a.O.

[6] 2001 wurden insgesamt 18,5 Prozent der 312.641 Erwerbspersonen mit Hochschulabschluss als Selbständige oder Mithelfende verzeichnet; Statistik Austria: Volkszählung – Bildungsstand der Bevölkerung, Wien, 2005, S. 124.

[7] Statistik Austria: Arbeitsmarktstatistik – Jahresergebnisse 2005, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, Schnellbericht 5.8, Wien, 2006, S. 41.

[8] Als arbeitslos gelten Personen, die nicht erwerbstätig im Sinne des Labour Force Konzepts (LFK) sind, eine Arbeit innerhalb der nächsten beiden Wochen aufnehmen können und während der vier vorhergehenden Wochen aktiv eine Arbeit gesucht haben oder bereits eine Stelle gefunden haben und diese in maximal drei Monaten antreten (Statistik Austria, a.a.O., 73.)

[9] Media & Market Observer: Der Stellenmarkt in Österreich 2005: Analyse der Personalnachfrage in Medieninseraten, Erhebung im Auftrag des AMS, Endbericht, Wien, 2006, S.11.

[10] Erwerbslose sind alle Personen, die in der Bezugswoche ohne Arbeit waren, für eine Arbeit sofort zur Verfügung standen und entweder aktiv auf Arbeitsuche waren oder eine Arbeit gefunden hatten, die sie innerhalb der nächsten drei Monate aufnehmen würden. Sylvain Jouhette / Fabrice Romans: EU-Arbeitskräfteerhebung – Hauptergebnisse für 2004, in: Eurostat (Hg.), Statistik kurz gefasst, 9/2005, S. 9 und S. 11.

[11] Siehe dazu: Richard Koch / Jochen Reuling: Institutional framework conditions and regulation of initial vocational training using Germany, France and Great Britain as examples. In: CEDEFOP: Vocational education and training – the European research field. Background report, Volume I, Thessaloniki, 1998, S. 2ff.

[12] Für BMHS-Ausbildungen gelten andere Zugangskriterien.

[13] So wurden die niedrigsten Werte für neue Mitgliedsländer aus Osteuropa erhoben (Polen: 5,5 Prozent, Slowakei 5,8 Prozent, Tschechische Republik 6,4 Prozent); siehe dazu: Commission of the European Communities: Progress towards the Lisbon objectives in education and Training. Report based on indicators and benchmarks, 2006, Brussels, 16.5. 2006, SEC(2006) 639, S. 12.

[14] Arthur, Schneeberger: Jugendliche mit Einstiegsproblemen in Ausbildung und Beschäftigung - Berufsstrukturelle, demografische und pädagogische Aspekte. In: Maria Hofstätter / René Sturm (Hg.): Qualifikationsbedarf der Zukunft III: Weiterbildung bei gering Qualifizierten (=AMS report 45), Wien, 2005, S. 45.

[15] Seihe Tabelle A-2a

[16] Siehe Tabelle 1.

[17] 1.000 € Ausbildungsbonus pro Kalenderjahr für jeden Lehrling; „Blum-Prämie" für zusätzliche Lehrstellen; Entfall der Beiträge zur Krankenversicherung in den ersten zwei Jahren der Lehrzeit; Entfall der Beiträge zur Unfallversicherung. Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit: Die Lehre. Berufsausbildung in Österreich, 2006, Wien, S. 13.

[18] Auf diesen Punkt wird in der internationalen Beobachtung der österreichischen Entwicklung der Lehrlingsausbildung verwiesen; Hilary Steedman: Apprenticeship in Europe: 'Fading' or Flourishing? Centre for Econonic Performance, London School of Economics and Political Science, 2005, S. 20.

[19] iwd-Informationsdienst des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln, Jg. 32, 26. Januar 2006, S. 3.

[20] 14 Prozent sind 17 Jahre alt, 9 Prozent 18 Jahre oder älter. Siehe: Sabine Nowak, Arthur Schneeberger: Lehrlingsausbildung im Überblick. Strukturdaten zu Ausbildung und Beschäftigung, Wien, 2005, S. 35.

[21] Statistik Austria: Volkszählung – Bildungsstand der Bevölkerung, Wien, 2005, S. 45.

[22] Siehe Tabelle A-1a.

[23] Siehe Tabelle A-1b.

[24] Es gibt utopische Vorstellungen, die sich an Abschlussquoten in Schulsystemen mit innerer Differenzierung auf der Oberstufe orientieren, ohne dabei den Verlust an schultypspezifischen Berechtigungen mitzudenken, die mit der extern differenzierenden Oberstufe verbunden sind.

[25] Die Relevanz der Selektivität und der Inhalte von Ausbildungen für arbeitsmarktrelevante Fragen wird empirisch gezeigt bei: Rolf van der Velden, Maarten Wolbers: How much does education matter and why? Research Centre for Education and the Labour Market. Faculty of Economics and Business Administration, Maastricht, May 2004, S. 16ff.

Tabellenanhang

TABELLE A-1a:

Formale Bildung der 20- bis 24-jährigen männlichen Wohnbevölkerung nach Bundesländern, 2001, in %

Bundesland	Pflichtschule	**Lehre**	BMS	Matura oder mehr	Gesamt absolut
Oberösterreich	14	**54**	6	27	42.643
Steiermark	13	**52**	6	29	36.576
Kärnten	12	**51**	6	31	17.036
Vorarlberg	19	**50**	7	24	11.596
Salzburg	16	**50**	8	27	16.237
Niederösterreich	13	**49**	9	29	43.625
Burgenland	11	**48**	11	30	8.205
Tirol	16	**48**	9	28	21.548
Wien	26	**32**	6	36	42.705
Österreich	16	**47**	7	30	240.171

Quelle: Statistik Austria, Volkszählung, ISIS-Datenbankabfrage; eigene Berechnungen

TABELLE A-1b:

Formale Bildung der 20- bis 24-jährigen weiblichen Wohnbevölkerung nach Bundesländern, 2001, in %

Bundesland	Pflichtschule	**Lehre**	BMS	Matura oder mehr	Gesamt absolut
Oberösterreich	17	**31**	15	36	40.762
Salzburg	19	**31**	14	36	15.896
Steiermark	16	**28**	17	39	34.863
Tirol	20	**28**	18	34	21.106
Vorarlberg	23	**28**	17	32	11.382
Kärnten	14	**28**	14	44	16.057
Niederösterreich	17	**25**	18	41	40.919
Burgenland	17	**20**	21	43	7.782
Wien	26	**19**	11	45	43.839
Österreich	19	**26**	15	40	232.606

Quelle: Statistik Austria, Volkszählung, ISIS-Datenbankabfrage; eigene Berechnungen

TABELLE A-2a:

Bildungsabschlüsse der oberen Sekundarstufe und Bildungsbeteiligung mit 18 Jahren im EU-Vergleich

Land	Bildungsbeteiligung 18-Jähriger, 2003 in %	20- bis 24-Jährige mit zumindest Abschluss der oberen Sekundarstufe 2005 in %	Differenz: Abschlüsse minus Beteiligung mit 18 Jahren
Zypern	28,4	80,7	52,3
Vereinigtes Königreich	53,8	77,1	23,3
Slowakei	72,2	91,5	19,3
Österreich	**69,4**	**85,9**	**16,5**
Griechenland	73,6	84,0	10,4
Ungarn	75,9	83,3	7,4
Slowenien	85,7	90,6	4,9
Irland	81,3	86,1	4,8
Polen	85,4	90,0	4,6
Lettland	78,9	81,8	2,9
Frankreich	80,1	82,8	2,7
Malta	42,8	45,0	2,2
Tschechische Republik	88,3	90,3	2,0
Estland	79,3	80,9	1,6
EU-25	**76,4**	**77,3**	0,9
Luxemburg	71,4	71,1	-0,3
Niederlande	76,2	74,7	-1,5
Litauen	87,4	85,2	-2,2
Italien	75,9	72,9	-3,0
Dänemark	80,9	76,0	-4,9
Schweden	94,5	87,8	-6,7
Spanien	68,4	61,3	-7,1
Finnland	91,9	84,6	-7,3
Belgien	88,0	80,3	-7,7
Deutschland	86,9	72,8	-14,1
Portugal	62,7	48,4	-14,3

Quelle: EU-Kommission 2006 Report

TABELLE A-2b:

Tertiäre Bildungsbeteiligung nach Altersgruppen, 2003, in %
Sortiert nach „tertiäre Bildungsbeteiligung bei den über 24-Jährigen“

Land	<20 Jahre	20 - 24 Jahre	>24 Jahre	Gesamt[1] als % 20-24-Jährigen
Dänemark	1,2	39,7	59,1	65,4
Schweden	3,1	38,0	58,9	80,2
Finnland	4,4	45,0	50,6	89,1
Deutschland[2]	**5,2**	**44,7**	**50,1**	**46,3**
Österreich[2]	**8,2**	**44,1**	**47,7**	**46,1**
Vereinigtes Königreich	19,9	32,7	47,3	62,7
Lettland	17,9	40,6	41,4	72,2
Italien	12,2	48,1	39,6	58,1
Ungarn	13,9	48,8	37,4	52,2
Estland	18,6	44,5	36,8	64,8
Portugal	15,4	49,3	35,3	53,0
Spanien	17,5	50,5	32,0	59,3
Polen	11,1	57,9	31,0	62,0
Litauen	19,7	49,5	30,8	69,2
Slowenien	12,1	57,7	30,2	68,0
Niederlande	18,2	52,2	29,6	54,1
Malta	22,3	48,3	29,5	29,6
Irland	28,3	42,2	29,4	54,3
Tschechische Republik	10,4	61,0	28,6	37,1
Slowakei	20,2	56,7	23,1	34,0
Griechenland	26,4	51,8	21,8	69,7
Belgien	26,8	52,1	21,2	58,0
Frankreich	24,7	54,9	20,3	54,3
Zypern	23,9	63,9	12,2	32,9
Luxemburg	-	-	-	12,0
EU-25	**15,3**	**48,1**	**36,7**	**56,5**

[1] Unabhängig vom Alter der Teilnehmenden
[2] Länder mit klassischem Lehrlingssystem (= Lehrvertrag als Basis gesetzlich geregelter Ausbildung auf der oberen Sekundarstufe in Betrieb und ergänzender Berufsschule)

Quelle: EU-Kommission 2006 Report

TABELLE A-2c:

Abschlussquote der oberen Sekundarstufe 20- bis 24-Jähriger nach Staatsbürgerschaft, 2005, (Labour Force Survey) in %

Land	Staatsbürger	Nicht-Staatsbürger	Differenz
Slowakei	91,5	-	-
Slowenien	90,7	-	-
Tschechische Republik	90,4	80,6	9,8
Polen	90,0	100,0	-10,0
Schweden	88,6	69,6	19,0
Österreich	**88,4**	**70,8**	**17,6**
Griechenland	86,5	54,2	32,3
Estland	86,0	50,9	35,1
Irland	85,9	88,9	-3
Finnland	85,1	55,2	29,9
Litauen	85,1	-	-
Zypern	84,9	56,8	28,1
Frankreich	83,6	63,7	19,9
Ungarn	83,4	83,2	0,2
Lettland	81,9	-	-
Belgien	81,6	63,2	18,4
Dänemark	77,8	35,6	42,2
Luxemburg	77,1	63,2	13,9
Vereinigtes Königreich	77,0	77,8	-0,8
Niederlande	75,4	60,8	14,6
Deutschland	75,2	54,7	20,5
Spanien	62,9	48,4	14,5
Portugal	48,9	33,8	15,1
Malta	44,7	-	-
Italien	-	-	-
EU-25	**79,1**	**60,3**	**18,8**

Quelle: EU-Kommission 2006 Report

TABELLE A-3:

Langfristige Veränderungen der formalen Qualifikationsstruktur der Erwerbspersonen in Österreich, in %

Höchste abgeschlossene Ausbildung	1971	1981	1991	2001
Universitäten, Hochschulen	3,1	3,9	5,4	7,8
Akademien (Lehrerbildung, Gesundheit)	0,1	0,8	1,8	2,5
Allgemeinbildende Höhere Schule (AHS)	3,2	3,4	4,3	4,8
Berufsbildende Höhere Schule (BHS)	3,2	4,0	5,6	8,2
Berufsbildende Mittlere Schule (BMS)	8,0	11,8	13,0	13,1
Lehrlingsausbildung	31,2	35,5	40,5	40,5
Pflichtschule	51,2	40,6	29,4	23,1
gesamt (gerundet)	100,0	100,0	100,0	100,0
In Absolutzahlen	3,097.987	3,411.521	3,684.282	3,986.761

Quelle: Statistik Austria

TABELLE A-4:

Verteilung der Schüler/innen in der 10. Schulstufe nach Schularten im langfristigen Zeitvergleich, in %

Schulart	1983/84	1992/93	1998/99	2002/03
Berufsbildende Pflichtschulen (Berufsschulen)	**49,0**	**44,5**	**41,2**	**39,6**
Berufsbildende mittlere Schulen	**17,0**	**14,3**	**14,6**	**14,6**
Gewerbliche, technische und kunstgewerbliche mittlere Schulen*	3,5	3,3	3,4	3,3
Kaufmännische mittlere Schulen	5,9	4,1	4,3	4,3
Wirtschaftsberufliche mittlere Schulen	3,0	2,6	3,2	2,6
Sozialberufliche mittlere Schulen	1,8	1,7	1,0	1,4
Land- und forstwirtschaftliche mittlere Schulen	2,8	2,5	2,7	3,0
Sonstige	0,0	0,1	-	-
Berufsbildende höhere Schulen im w.S.	**16,6**	**24,0**	**24,7**	**26,9**
Technische, gewerbliche und kunstgewerbliche höhere Schulen*	6,7	8,5	9,7	10,4
Kaufmännische höhere Schulen	6,7	7,2	8,3	9,3
Wirtschaftsberufliche höhere Schulen	2,5	3,1	4,4	5,0
Land- u. forstwirtschaftliche höhere Schulen	0,7	0,7	0,6	0,6
Bildungsanstalten für Kindergarten- und Sozialpädagogik	0,0	4,4	1,7	1,6
Allgemeinbildende Höhere Schulen	**17,3**	**17,1**	**19,5**	**18,9**
Gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0
In Absolutzahlen	119.569	98.356	103.974	101.282

*) Inklusive Schulen für den Tourismus

Quelle: Statistik Österreich; eigene Berechnungen

TABELLE A-5:

Schulpflichtalter und Struktur der Bildungsgänge im Sekundarbereich II im Ländervergleich, 200 3

OECD-Länder (Auswahl)	Alter bis zu dem Schul-pflicht besteht	Bildungs-jahre[1]	*Verteilung der beschulten Jugendlichen Sek. II in %*			
			Allge-mein-bildend	Berufs-vor-bereitend	**Berufs-bildend**	*hiervon: dual*[2]
Tschechische Republik	15	13	21	-	**79**	*37*
Slowakische Republik	16	12	25	-	**75**	*39*
Österreich	***15***	***12***	***21***	***7***	***72***	***35***
Belgien	18	15	30	-	**70**	*3*
Niederlande	18	12	31	-	**69**	*24*
Vereinigtes Königreich	16	12	31	-	**69**	-
Schweiz	15	11	35	-	**65**	*59*
Deutschland	18	12	38	-	**62**	*49*
Finnland	16	13	41	-	**59**	*11*
Norwegen	16	12	41	-	**59**	-
Frankreich	16	15	44	-	**56**	*12*
Dänemark	16	12	46	-	**53**	*53*
Schweden	16	13	47	-	**53**	-
Griechenland	14,5	11	64	-	**36**	-
Italien	15	13	36	38	**26**	-
Spanien	16	14	63	-	**37**	*4*
Portugal	14	10	72	-	**28**	-
Türkei	14	6	62	-	**38**	*8*
Luxemburg	15	11	35	-	**65**	*13*
Polen	15	12	46	-	**54**	-
Ungarn	16	13	50	37	**13**	*13*
Irland	16	12	72	28	**-**	-
Außereuropäische Länder						
Australien	15	12	36	-	**64**	-
Japan	15	14	75	1	**25**	-
Korea	14	12	69	-	**31**	-
Neuseeland	16	12	100	-	**-**	-
USA	17	11	100	-	**-**	-
Kanada	16	-	-	-	**-**	-
OECD-Ländermittel	***16***	***12***	***51***	***4***	***45***	***15***

[1] Anzahl der Jahre, in den über 90 % der Bevölkerung an Bildung teilnehmen

[2] Vielzahl von kombinierten schulischen und betrieblichen Ausbildungen

Quelle: OECD 2005

TABELLE A-6:

Arbeitslosenquoten der unter 25-jährigen und der 25 Jahre und älteren Erwerbspersonen im europäischen Vergleich, Juni 2006

Länder	Unter 25-Jährige	25-Jahre und älter
Polen	32,3	13,8
Slowakei	29,7	13,2
Griechenland[3)]	26,4	8,1
Italien[3)]	24,4	6,2
Belgien	20,6	7,1
Frankreich	20,6	7,3
Malta	19,9	5,4
Finnland	18,9	6,2
Ungarn	18,1	6,4
Spanien	17,9	7,0
Tschechische Republik	17,0	6,3
Slowenien[2)]	16,3	5,4
Schweden[4)]	16,2	5,1
Portugal	14,7	6,6
Zypern[2)]	14,4	4,5
Luxemburg	14,1	4,0
Vereinigtes Königreich[5)]	14,1	3,7
Deutschland[1)]	13,3	7,3
Lettland[2)]	11,1	7,2
Österreich	**9,6**	**4,1**
Litauen[2)]	9,4	5,2
Estland[2)]	9,2	4,5
Irland	8,1	3,7
Dänemark	7,4	3,3
Niederlande	5,8	3,4
EU-25	17,4	6,8
Eurozone (12 Länder)	16,5	6,7

[1)] Vorläufige Daten [2)] Mai 2006 [3)] Dezember 2005 [4)] 2005 [5)] April 2006

Quelle: EUROSTAT, 1. August 2006

Literatur und Quellen

Bauer, Adelheit: Volkszählung 2001: Berufliche und wirtschaftliche Struktur der Erwerbstätigen, in: Statistische Nachrichten 5/2004 (Statistik Austria, Hrsg.), Wien.

Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit: Die Lehre. Berufsausbildung in Österreich, 2006, Wien.

Commission of the European Communities: Progress towards the Lisbon objectives in education and Training. Report based on indicators and benchmarks, 2006, Brussels, 16.5. 2006, SEC(2006) 639.

Commission of the European Communities: Detailed analysis of Progress towards the Lisbon objectives in education and Training. 2006 Report, Analysis based on indicators and benchmarks, 2006, Brussels, 16.5.2006, Annex.

Huber, Peter / Huemer, Ulrike / Kratena, Kurt / Mahringer, Helmut: Mittelfristige Beschäftigungsprognose für Österreich bis 2010. Berufliche und sektorale Veränderungen bis 2010, Wien, April 2006.

iwd-Informationsdienst des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln, Jg. 32, 26. Januar 2006.

Jouhette, Sylvain / Romans, Fabrice: EU-Arbeitskräfteerhebung – Hauptergebnisse für 2004, in: Eurostat (Hg.), Statistik kurz gefasst, 9/2005.

Koch, Richard / Reuling, Jochen: Institutional framework conditions and regulation of initial vocational training using Germany, France and Great Britain as examples. In: CEDEFOP: Vocational education and training – the European research field. Background report, Volume I, Thessaloniki, 1998.

Media & Market Observer: Der Stellenmarkt in Österreich 2005: Analyse der Personalnachfrage in Medieninseraten, Erhebung im Auftrag des AMS, Endbericht, Wien, 2006.

Nowak, Sabine / Schneeberger, Arthur: Lehrlingsausbildung im Überblick. Strukturdaten zu Ausbildung und Beschäftigung, Wien, 2005.

OECD: Bildung auf einen Blick – OECD-Indikatoren 2005, Paris, 2005.

Schneeberger, Arthur: Jugendliche mit Einstiegsproblemen in Ausbildung und Beschäftigung - Berufsstrukturelle, demografische und pädagogische Aspekte. In: Maria Hofstätter / René Sturm (Hg.): Qualifikationsbedarf der Zukunft III: Weiterbildung bei gering Qualifizierten (=AMS report 45), Wien, 2005.

Schneeberger, Arthur: Über die Unterschiedlichkeit beruflicher Bildung in Europa und „Übersetzungshilfen“ zur Förderung von Ausbildungs- und Arbeitsmarktmobilität, in: ibw-Mitteilungen, 1/2006.

Schneeberger, Arthur: Ausbildung für die Wissensgesellschaft, ibw-Mitteilungen 2/2006.

Statistik Austria: Volkszählung 2001 – Hauptergebnisse II – Österreich, Wien, 2004.

Statistik Austria: Volkszählungen, ISIS-Datenbankabfragen.

Statistik Austria: Bevölkerungsfortschreibung und -prognose, ISIS-Datenbankabfragen.

Statistik Austria: Volkszählung – Bildungsstand der Bevölkerung, Wien, 2005.

Statistik Austria: Arbeitsmarktstatistik – Jahresergebnisse 2005, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, Schnellbericht 5.8, Wien, 2006.

Steedman, Hilary: Apprenticeship in Europe: ‘Fading’ or Flourishing? Centre for Economic Performance, London School of Economics and Political Science, 2005.

Van der Velden, Rolf / Wolbers, Maarten: How much does education matter and why? Research Centre for Education and the Labour Market. Faculty of Economics and Business Administration, Maastricht, May 2004.